Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

4. Jahrg. 21. Februar 1927 Nr. 2

Gemeindevertreter-Sitzung

vom 27. Januar 1927

Bericht von Dr. Rechnitz.

Die Sitzung eröffnete der Altersvorsitzende, Herr Wilhelm Kober, mit einem kurzen Ueberblick über das vergangene Jahr und mit einem Dank an den bisherigen Vorsitzenden, Justizrat Peiser, für die umsichtige und unparteiische Leitung, die die Arbeit der Versammlung so angenehm machte.

Darauf schritt er zur Wahl des Büros, die folgendes Ergebnis hatte:

Als erster Vorsitzender wurde JR. Peiser mit sämtlichen 17 Stimmen wiedergewählt. Er nahm die Wahl an, dankte dem Alterspräsidenten für die Leitung und die anerkennenden Worte mit dem Wunsche, daß er das Amt des Alterspräsidenten noch viele Jahre inne haben möge, und übernahm darauf den Vorsitz.

Als erster stellv. Vorsitzender wurde JR. Kalisch mit 12 Stimmen (sechs weiße Zettel) wiedergewählt und nahm die Wahl dankend an.

Als zweiter stellv. Vorsitzender wurde Herr Martin Fraenkel mit 16 Stimmen (zwei weiße Zettel) gewählt.

Als erster Schriftführer RA. Jacobsohn mit 15 Stimmen (drei weiße Zettel), als stellv. Schriftführer Herr Gins mit 18 Stimmen.

Nach Verlesung einiger Dankschreiben und Einladungen gab der Vorsitzende, JR. Peiser, die neue Aemterverteilung im Vorstande bekannt.

Darauf berichtete Herr Gins über den vom Vorstande vorgelegten Rechnungsabschluß 1925/26 mit einer eingehenden kritischen Würdigung der Gemeindefinanzen. Aus der vom Vorstande beigegebenen Begründung spreche ein gewisser Pessimismus durch den Hinweis, daß sich der Betriebsfonds im Laufe des Etatsjahres 1925/26 um 22 900 Zentner 5% schles. landschaftl. Roggenpfandbriefe, 42 000,— Mark 8% Goldpfandbriefe der Berl. Roggenrentenbank und 48 500,— Mark in bar vermindert habe. Bei näherem Hinsehen ergebe sich aber die angenehme Tatsache, daß der Abschluß doch nicht so schlecht ist. Wir dürfen dem Vorstand und den Verwaltungsbeamten für die umsichtige Leitung der Geschäfte und die erfolgreiche Finanzgebarung unseren vollen Dank zollen.

Zu den einzelnen Posten gab der Berichterstatter noch folgende Erläuterung: Der Haushalt der Neuen Synagoge habe einen Zuschuß von über 117 000,— Mark erfordert gegenüber einem Zuschuß von nicht ganz 37 000,— Mark der Alten Synagoge. Dabei sei zu berücksichtigen, daß in diesem Zuschuß eine einmalige Ausgabe von 66 000,— Mark für die neue Heizungsanlage und 17 000,— Mark für Ankauf von Eigentumsplätzen enthalten seien. Der letztere Posten sei eigentlich eine Vermögensanlage, und er empfehle künftig die hierfür aufgewendeten Beträge unter den Vermögensanlagen und nicht im Etat der Neuen Synagoge zu buchen. Erfreulich sei der große Zuschuß von 214 871,— Mark für das Wohlfahrtsamt, denn er zeigt, welche Anstrengungen die Gemeinde macht, der furchtbaren Not zu steuern.

Die konservative Religionsunterrichtsanstalt I erfordere einen Zuschuß von fast 50 000,— Mark gegenüber einem Zuschuß für die liberale Religionsunterrichtsanstalt II von 25 000,— Mark. Das komme wohl daher, daß die Religionsunterrichtsanstalt I mehr Unterrichtsstunden habe und daher mehr Lehrkräfte benötige.

Bei der Allgemeinen Verwaltung blieben die Ausgaben 1925/26 erfreulicherweise hinter den von 1924/25 um etwa 30 000,— Mark zurück. Diese sparsame Wirtschaft verdiene volle Anerkennung. (Ueber die unhaltbare Ueberanstrengung der Beamten im Büro und Kasse ist in der geheimen Sitzung bei der Vorlage der Anstellung einer weiteren Bürokraft ausführlich gesprochen worden.) Unter den Einnahmen der Allgemeinen Verwaltung mit 173 411,— Mark befinden sich die Erlöse aus den zur Deckung der laufenden Ausgaben verkauften Wertpapiere des Betriebsfonds. Außer dem verbleibenden Betriebsfonds von 98 150,— Mark in bar 22 000,— Mark 10% Berl. Hypoth.-Bankpfandbriefe und 20 000,— Mark 8% Schles. Bod.-Kred.-Goldpfandbriefe befinden sich aber noch im Baufonds, außer einem kleinen Barbetrag, 23 000,— Mark 8% Schles. landschaftl. Pfandbriefe, und im Stiftungsaufwertungsfonds 5500,— Mark 10% Berl. Hypoth.-Bank und 6000,— Mark 8% Schles. landschaftl. Pfandbriefe. Die Verminderung des Betriebsfonds ist also nur scheinbar so groß und er vermute wohl richtig, daß der Vorstand bei Anlage der Gelder sehr günstig operiert habe. Der Berichterstatter empfiehlt schließlich die Genehmigung des Abschlusses und die Annahme des Vorstandsantrages, den rechnungsmäßigen Ueberschuß (Betriebsfonds) auf die neue Rechnung vorzutragen. Der Vorsitzende dankt Herrn Gins für seinen eingehenden Bericht und schließt sich dem Danke an den Vorstand und die Beamten an. Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Im Anschluß daran werden auf Antrag des Vorstandes die Rechnungsprüfer für die Bücher und Rechnungen 1925/26 bestellt und als solche die Herren Bankdirektor Sander, Wilhelm Kober und Fritz Goldschmidt gewählt.

Die vom Vorstande vorgelegte Abrechnung für das Urnenfeld auf Friedhof Cosel, ausgehend mit einem Kostenaufwand von 8798,06 Mark, wird ohne Aussprache genehmigt.

Ueber den Antrag des Vorstandes auf Genehmigung der zur Abhaltung von Fortbildungskursen für Lehrer und Kantoren gezahlten Beihilfe von 1000,— Mark berichtet Herr RA. Jacobsohn. Der Besuch der Veranstaltung sei recht rege gewesen, die Vorträge sehr gut und anregend, und er danke an dieser Stelle allen Vortragenden noch ganz besonders. Er empfehle die Genehmigung zu erteilen. JR. Hirschberg ergänzt den Bericht, es hätten 25 Lehrer und Kantoren teilgenommen, die von der Veranstaltung nach ihren eigenen

Angaben großen Gewinn davongetragen haben. Auch die Dozenten haben sich über die lebhafte Anteilnahme der Hörer sehr gefreut. Herr Gins wünscht Auskunft, ob diese 1000,— Mark auf den Beitrag der Gemeinde an den Landesverband angerechnet würden. Nach Angabe von JR. Hirschberg habe der Vorstand einen derartigen Antrag beim Landesverband gestellt, dieser teile aber den Standpunkt des Vorstandes nicht, sondern wolle nur diejenigen Beiträge an Vereine pp. anrechnen, die er vorher genehmigt habe. Darauf wird die Vorlage angenommen.

RA. Nothmann berichtet über den Antrag des Vorstandes auf Genehmigung zur Annahme der Erbschaft nach der am 14. Juli 1926 verstorbenen Witwe Johanna Reichert geb. Friedeberg. Sie habe ihren reinen Nachlaß (nach Abzug aller Schulden und Legate), der vom Testamentsvollstrecker Dr. Erich Breslauer auf rund 47 000,— Mark beziffert wird, der Synagogengemeinde zu wohltätigen Zwecken vermacht. Ob und inwieweit aus diesem Nachlaß bedürftige Verwandte, die sich gemeldet haben, zu unterstützen sein werden, wird der Vorstand von der Entscheidung des Regierungspräsidenten abhängig machen. Die Versammlung beschließt ohne weitere Aussprache die Annahme der Erbschaft.

Der Zusatz zur Beerdigungsgebührenordnung (§ 4 a), der die Versammlung schon einmal beschäftigt hat, wird auf Bericht von Herrn Walsch in der jetzt vorgeschlagenen Fassung angenommen. Er regelt die Gebührenfrage in den Fällen, in denen von unseren Gemeindeeinrichtungen für das Bestattungswesen nur zum Teil Gebrauch gemacht wird.

Ueber den Verwaltungsbericht referiert der Vorsitzende JR. Peiser. Auf seinen Antrag werden die Einrichtungskosten für das Sitzungszimmer II von rund 270,— Mark, die Zahlung der Winterbeihilfe an alle Arbeitnehmer der Gemeinde nach dem Muster der staatlichen Weihnachtsbeihilfe und die Kosten für die Instandsetzung des Grundstücks Tauentzienstraße 12 mit 9771,85 Mark, zu denen die Gesellschaft „Eintracht“ 1500,— Mark beiträgt, genehmigt. Ferner genehmigte die Versammlung auf Antrag des Berichterstatters das Abkommen mit dem Magistrat Breslau, wonach dieser eine Wartehalle für etwa 60 Personen gegenüber unserem Friedhof Cosel unter Zahlung einer Beihilfe der Gemeinde von 720,— Mark (Hälfte der Kosten) errichtet und der Magistrat sich verpflichtet, die Beihilfe abzüglich einer bestimmten Amortisationsgebühr wieder zurückzuzahlen, falls die Halle von dort entfernt wird.

Bei dem Tätigkeitsbericht des Wohlfahrtsamtes bemängelt Herr Brienitzer, daß das Gemeindeblatt diesen Bericht stark gekürzt gebracht habe. Nach Auskunft von Dr. Rechnitz ist dies lediglich aus technischen Gründen geschehen, weil die statistische Uebersicht in der vorgelegten Fassung zum Format des Gemeindeblattes nicht paßte. Herr Brienitzer wünscht daher, daß dieser Tätigkeitsbericht besonders umgedruckt und den interessierten Stellen zugänglich gemacht wird.

Der Tätigkeitsbericht der Gemeindekörperschaften ergibt, daß im Kalenderjahr 1926 der Vorstand 48 Sitzungen, die Gemeindevertretung acht Sitzungen und eine Trauerfeier abgehalten hat. Die Zahl der im Hauptbüro bearbeiteten Schriftstücke beträgt im September 1735, Oktober 2392, November 2118 und Dezember 2155, die Gesamtzahl im abgelaufenen Kalenderjahr 22 355.

Die Gemeindebibliothek hat im Jahre 1926 einen erfreulichen Aufschwung genommen, der auf die besser gelegenen Räume, Anger 8, zurückgeführt wird. Es stieg im Jahre 1926 die Zahl der Leser auf 2403 (gegenüber 1255 im Jahre 1925) und die Zahl der entliehenen Bücher auf 4859 (3459).

Schließlich genehmigte die Versammlung die Anordnung des Vorstandes, daß Firmen- und Reklame-Aufschriften auf Grabsteinen nicht angebracht werden dürfen und die erneuerten Reklameaufschriften sofort zu entfernen sind.

Zum Mitglied des Ausschusses für die Zweiggottesdienste wird an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Wohlfahrtsdirektor Kottlarzig auf Vorschlag dieses Ausschusses Herr Willi Sabatzky gewählt. Im Anschluß daran erklärt für den Vorstand Herr Dr. Boß, daß in diesem Jahre für die Zweiggottesdienste voraussichtlich dieselben Säle gemietet werden dürften, obgleich im vorigen Jahre viel Plätze unverkauft geblieben sind. Es sollen die Platzpreise in den Sälen gesenkt werden, womit man auf einen besseren Verkauf der Plätze hofft. Eine Anzahl Freiplätze bleiben selbstverständlich reserviert. Der Verkauf selbst soll früher beginnen und eine Woche vor dem Fest beendet sein. Herr Gins bemängelt, daß Kultuseinrichtungen vom Zweiggottesdienstausschuß geordnet würden, obgleich dies satzungsgemäß Aufgabe der Kultusausschüsse sei. JR. Hirschberg stellt das dahin richtig, daß derartige Anordnungen des Zweiggottesdienstausschusses nach Anhörung und im Einvernehmen mit dem betreffenden Kultusausschuß getroffen werden. Allerdings sei manchmal zweifelhaft, was zum Kultus gehört.

Sanitätsrat Bach teilt namens des Vorstandes mit, daß sich für die Tahara bei Leichen, die verbrannt werden sollen, eine Anzahl Ehrenbeamte aller Richtungen zur Verfügung gestellt haben. Die Namen werden verlesen; die Frage sei also in erfreulicher Weise gelöst.

Ferner berichtet Sanitätsrat Bach über die großen Schwierigkeiten, die durch den Mangel an Lehrkräften entstanden seien. Er bittet um die Genehmigung zur Ausschreibung einer akademischen und seminaristischen Lehrerstelle, die erteilt wird.

Dr. Schlesinger berichtet über die letzte Vorlage des Vorstandes, die Annahme der von Herrn Max Centawer in Breslau, Schmiedebrücke 7, gestifteten 1000,— Mark zur Auffüllung des Grabpflegelegates für seine Eltern zu genehmigen. Die Versammlung genehmigt die Annahme mit dem Ausdruck besonderen Dankes für den Stifter und mit dem Wunsche, daß seine Tat zahlreiche Nachahmer finden möchte.

In der geheimen Sitzung genehmigt die Versammlung den Ersatz der Umzugskosten für den Organisten Schäffer, die Festsetzung der Gnadenbezüge für die Witwe des Chormitgliedes und Hilfsorganisten Marwan, die Regelung der Bezüge für den Leiter des Archivs, Rabbiner Dr. Heppner, und wählt eine Kommission für die Auswahl der einzustellenden Bürokraft unter den zahlreich eingegangenen Bewerbungen.

Berufswahl und Handwerk

Von Oscar Unikower, Ingenieur

Angesichts des bevorstehenden Ostertermines wird es von Interesse sein, über Erfahrungen zu berichten, die der Verfasser als Leiter der Lehrlingsabteilung der Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes Jüd. Handwerker Deutschlands zu sammeln Gelegenheit hatte. Es muß im vornherein festgestellt werden, daß sich in letzter Zeit das Bestreben bemerkbar macht, auch intelligentere junge Leute den werktätigen Berufen zuzuführen, während früher — wenn es sich nicht gerade um Meistersöhne handelte — in Deutschland jeder junge Jude, der sich zum Kaufmann nicht eignete, als gut genug befunden wurde, einem „Handwerker“ in die Lehre gegeben zu werden. Dieses Material konnte sich den gesteigerten Ansprüchen des modernen Industrialismus gegenüber nicht behaupten, und so sehen wir heute leider in den Listen der Wohlfahrtsämter fürsorgebedürftige, gescheiterte Handwerker-Existenzen mannigfach vertreten. Die frühere einseitige Auswahl des Nachwuchses ist auch daran schuld, daß selbst die leistungsfähigsten jüdischen Handwerksbetriebe bei uns unter einem Vorurteil der eigenen Glaubensgenossen zu leiden haben, das ihnen im vornherein den Stempel der Minderwertigkeit aufzudrücken sucht, und unter dem sie wirtschaftlich außerordentlich zu leiden haben. Nun zwingt die Ueberfüllung der kaufmännischen Berufe zu einer Umschichtung, die langsam einsetzt und durch die hoffentlich mit der Zeit diese Verhältnisse gebessert werden.

Die nachfolgende Statistik zeigt die augenblickliche Zusammensetzung der von der oben erwähnten Lehrlingsabteilung erfaßten Gruppen. Unter den 57 Mitgliedern befinden sich:

je 1 Fleischer, Mützenmacher und Uhrmacher,

je 2 Bäcker bzw. Konditoren, Friseure, Steinmetze, Kürschner,

je 3 Buchdrucker, Goldschmiede und Maler bzw. Lackierer,
je 4 Schneider und Tischler,
6 Klempner, bzw. Installateure,
9 Schlosser bzw. Maschinenbauer,
14 Elektromonteure.

Bemerkenswert ist der Zudrang zu den metallverarbeitenden Berufen, aber nicht empfehlenswert, wenn man die Aussichten für die Zukunft berücksichtigt. Der Beruf des Elektromonteurs ist zum Beispiel derart überfüllt, daß augenblicklich beim Städt. Arbeitsnachweis Breslau nicht weniger als 437 Stellungslose vorgemerkt sind. Auch Schlosser und Klempner können in größerer Zahl nach der Ausbildungszeit nur dann untergebracht werden, wenn die Verhältnisse auf dem Baumarkt sich gründlich ändern, oder das oben erwähnte Vorurteil sich so mindert, daß vertrauenswürdige jüdische Handwerksbetriebe mehr von den eigenen Glaubensgenossen berücksichtigt werden und damit in die Lage kommen, mehr jüdische Arbeitskräfte einzustellen. In den anderen Berufen werden jüdische Handwerker ihr Fortkommen finden, wenn sie nicht unter dem Durchschnitt begabt sind. Hier gilt wie überall das Gesetz der Auslese und es ist von außerordentlicher Wichtigkeit, denjenigen Beruf zu wählen, der den besonderen Fähigkeiten der Persönlichkeit Rechnung trägt. Es sollte in dieser Hinsicht keine Entscheidung getroffen werden, bevor nicht besonders dafür eingerichtete Beratungsstellen wie zum Beispiel das Psychotechnische Institut beim Berufsamt der Stadt Breslau, Nikolaistadtgraben 25, den Betreffenden untersucht und ihr Urteil abgegeben haben, wie auch die meisten Betriebe heute, ohne das Ergebnis einer solchen Prüfung zu kennen, keinen Lehrling einstellen. Zwecks Vermittlung von Lehrstellen wende man sich an den Arbeitsnachweis der jüdischen Organisationen Deutschlands, Wallstraße 23.

Kartenausgabe 1927.

In der nächsten Nummer werden die verehrlichen Gemeindemitglieder die Bekanntmachung über die Kartenausgabe 1927 finden. Es wird zunächst Bezug genommen auf den Artikel im Gemeindeblatt vom Dezember 1926 „Unsere Zweiggottesdienste“.

Die Inhaber der Plätze in den Zweiggottesdiensten werden es sicherlich mit Freude begrüßen, daß die Gemeindebehörden beschlossen haben, hier die Preise wesentlich herabzusetzen und insbesondere eine größere Anzahl von Plätzen in mittlerer Preislage zu schaffen. Sämtliche Gottesdienste werden in denselben Räumen stattfinden wie im Vorjahre, so daß endlich ein fester Zustand eingetreten ist und Aenderungen, die in dem Vorjahre unter dem Zwange der Verhältnisse erfolgen mußten, nunmehr aufhören. Aus diesem Grunde konnten auch viele Wünsche der Gemeindemitglieder, besonders hinsichtlich der Lage ihrer Plätze, nicht immer Berücksichtigung finden.

Infolge der Preisherabsetzung und auch in Anbetracht des Umstandes, daß in einigen Sälen die Einteilung der Plätze eine teilweise Aenderung erfahren muß, können die Gemeindemitglieder in diesem Jahre in den einzelnen Gottesdiensten, in denen sie Plätze gehabt haben, diese neu auswählen. Die sehr wesentliche Herabsetzung der Platzpreise bedingt jedoch, daß eine Ermäßigung für die Zweiggottesdienste ausgeschlossen bleiben muß.

Um Andrang und unnötiges Warten zu vermeiden, ist die Frist für die Kartenausgabe ausgedehnt und auch früher angesetzt worden, als in den Vorjahren. Im Interesse einer glatten und schnellen Abfertigung liegt es aber auch, daß die Gemeindemitglieder die angegebenen Fristen innehalten. Gemeindemitglieder, die Karten bisher überhaupt noch nicht gehabt haben, können solche am Mittwoch, den 21. September, und Donnerstag, den 22. September, erhalten. Da die Zweiggottesdienste insgesamt gegen 6000 Plätze fassen, wird jedem Einzelnen die Möglichkeit der Teilnahme an einem Gottesdienst an den hohen Festtagen gegeben.

Anträge auf Ueberlassung von Gratiskarten sind vom 15. März ab schriftlich einzureichen. Wünsche bezüglich des Ritus können geäußert werden, hingegen werden solche für einen bestimmten Saal — schon aus technischen Gründen — nicht immer berücksichtigt werden können.

Jugendgottesdienste werden auch in diesem Jahre in denselben Räumen wie im Vorjahre veranstaltet. Die Ausgabe der Karten erfolgt hier lediglich durch die Herren Religionslehrer(innen).

Bezüglich der Synagogen ist zu erwähnen, daß hier irgendwelche Aenderungen von Bedeutung nicht eingetreten sind. Beabsichtigt ist nur, die Preise der später eingefügten (a u. b) Plätze einer Durchsicht zu unterziehen und eventl. einzelne Herabsetzungen eintreten zu lassen. Erwogen wird noch die Einlösung der Karten für die Synagogen auf schriftlichem Wege. Näheres hierüber wird in der nächsten Nummer des Gemeindeblattes zur Kenntnis gebracht werden. G.

Fortbildungskursus.

Auf Anregung des Verbandes der Synagogengemeinden in den Bezirken Breslau und Liegnitz und des Israelitischen Lehrervereins in Schlesien, sowie mit Unterstützung der Breslauer Synagogengemeinde fand in der Zeit vom 2. bis zum 8. Januar d. J. hierorts ein Fortbildungskursus für Lehrer und Kultusbeamte statt, der von auswärtigen und hiesigen Teilnehmern zahlreich besucht war. Folgende Vorlesungen wurden gehalten: 1. Prof. Dr. Guttmann las über „Methoden moderner Apologetiker“, 2. Dozent Dr. Rabin über „Die Stellung der Propheten zum Staat“, 3. Dozent Dr. Lewkowitz über „Der Gottesbegriff und das wissenschaftliche Weltbild der Gegenwart“, 4. Dozent Dr. Heinemann über „Ausgewählte Kapitel der Homiletik“, 5. Rabbiner Dr. Sänger über „Der Religionsunterricht an den höheren Schulen mit Rücksicht auf die neuen Lehrpläne“, 6. Verbandslehrer Czollak über „Die neuen Methoden im hebräischen Unterricht“. Außerdem fand eine Besichtigung des Schlachthofes und seiner rituellen Einrichtungen statt.

In Verbindung damit veranstaltete das hiesige jüdische Wohlfahrtsamt einen Lehrgang, in dessen Rahmen Oberarzt Dr. Chotzen über „Aerztliche Grundlagen der Heilpädagogik“, Nervenarzt Dr. Prager über „Aerztliche Bemerkungen zu modernen psychologischen Theorien“, Rektor Frömter über „Einführung in die heilpädagogische Unterrichts- und Erziehungsarbeit“, Oberlandesgerichtsrat Dr. Fränkel über „Jugendgericht und Jugendfürsorge“ und Direktor Glaser über „Probleme der jüdischen Wohlfahrtspflege“ je eine Vorlesung hielten.

Die Eröffnungsfeier fand im kleinen Saal der Lessingloge durch einen Vortrag des Dozenten Dr. Heinemann statt. Den Schluß des Kursus bildete ein gemeinsames Abendessen bei Kornhäuser, bei dem sich die Kursusteilnehmer mit den Dozenten und den Vertretern der Korporationen nebst deren Damen vereinigten. Fr.

Hochherzige Stiftung.

Wie wir dem Gemeindeblatte der israelitischen Religionsgemeinde Dresden entnehmen, haben die Hinterbliebenen des kürzlich verstorbenen Geheimrats Georg Arnhold in Dresden in Erfüllung der von ihm niedergelegten letzten Wünsche

nom. 100000 Mark 8prozentige Obligationen

der Religionsgemeinde Dresden zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, 80 000 Mark zur Errichtung einer sozialen Stiftung, 5000 Mark zur Errichtung einer Georg- und Anna Arnhold'schen Stiftung für bedürftige Arme der Stadt Dresden und 5000 Mark zu einer gleichnamigen Stiftung beim israelitischen Armenunterstützungsverein zu verwenden und mit den übrigen 10 000 Mark die bestehenden, aber leider größtenteils entwerteten Arnhold'schen Stiftungen aufzufüllen, nämlich die:

Dr. Adolf- und Mathilde Arnhold-Stiftung I (Zweck: Unterstützung jüdischer Armer der Stadt Dresden);
Dr. Adolf- und Mathilde Arnhold-Stiftung II (Zweck: Unterstützung verschämter Armer);
Max Arnhold-Stiftung (Zweck: Unterstützung eines oder mehrerer Insassen des Henrietten-Stiftes);
Anna Arnhold-Stiftung (Zweck: Unterstützung verschämter Armer).

Möge diese edle Tat großzügiger Wohltätigkeit auch in unserer Gemeinde Nachahmer finden! R.

Verbandstagung

Der Verband der Synagogengemeinden in den Bezirken Breslau und Liegnitz hielt am Sonntag, den 23. v. M., vormittags 10 Uhr, im Repräsentanten-Sitzungssaale zu Breslau eine Tagung ab, die von den Anschlußgemeinden sehr zahlreich beschickt war. Der preußische Landesverband war durch Dr. Freund und Prof. Türk auf ihr vertreten. Der einzige Punkt der Tagesordnung war die Gründung von Zweckverbänden. Der Vorsitzende, Justizrat Hirschberg-Breslau, begrüßte die Erschienenen, auch den Vertreter des oberschlesischen Gemeindebundes, Rabbiner Dr. Kaatz-Hindenburg, und empfahl die geschäftliche Abwicklung so, daß in der großen Versammlung die großen Gesichtspunkte erörtert würden und dann die örtlich zusammenhängenden Gruppen in Sonderverhandlungen einträten, wie die Gesichtspunkte verwirklicht werden könnten. Dr. Freund betonte in seinen Ausführungen, daß der Verfall in den kleinen Gemeinden schon einen hohen Grad erreicht habe, und daß Besserung eintreten müsse, wenn eine Katastrophe vermieden werden sollte. Er belegte seine Ausführungen mit Zahlen. Da die Gemeinden sich nicht selbst helfen könnten, so müßte ein Zusammenschluß leistungsunfähiger Gemeinden herbeigeführt werden. Der Lastenträger müßte der preußische Landesverband sein, der nicht versagen werde, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen würden. Da der Landesverband mit Mitteln des Staates arbeite, so müßten die Grundsätze des Staates befolgt werden. Mit Berücksichtigung seiner sämtlichen Tätigkeit müßte ein Gemeindebeamter 28 Wochenstunden erfüllen, um eine ausreichende Besoldung beanspruchen zu können, die bei der momentan schwachen Leistungsfähigkeit des Landesverbandes die siebente Gehaltsstufe noch nicht völlig erreiche. Wenn die Gemeinden ihre Pflicht täten, würde auch der Landesverband nicht kleinlich sein. Alsdann äußerte sich eine Anzahl Gemeindedelegierte je nach der Lage ihrer Gemeinden teils für, teils gegen die Bildung von Zweckverbänden. Insbesondere wünschte man, daß Filialgemeinden von ihren Hauptgemeinden, mit denen sie manchmal schon viele Jahrzehnte verbunden wären, nicht getrennt würden. Ihnen erwiderte Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein-Breslau, daß der Verbandsausschuß nur Vorschläge gemacht habe, die in jedem Falle geändert werden könnten. Ueber Einzelheiten müßte verhandelt werden. Es sei für das Judentum gleich unwürdig, Hungergehälter zu zahlen und ungeeignete Elemente als Gemeindebeamte anzustellen. In seinem Schlußworte widerlegte Dr. Freund die Bedenken, die gegen die Gründung von Zweckverbänden vorgetragen worden waren. Die Frage des Gottesdienstes an Sabbaten und Feiertagen sei vielleicht so zu lösen, daß jüngere Herren aus den Gemeinden zur Stellvertretung im Vorbeterberuf sich in der Provinzialhauptstadt ausbilden ließen. Wo noch Funktionäre vorhanden wären, sollten sie natürlich nicht auf die Straße gesetzt werden, vielmehr ihre Versetzung ins Auge gefaßt werden. Bei alten und kranken Funktionären müßte der Landesverband die Lasten übernehmen. In die Autonomie der Gemeinden solle in keiner Weise eingegriffen werden. Im Interesse des Judentums sollten ungeeignete Funktionäre lieber nicht beschäftigt werden. Zur Frage des Nachwuchses übergehend, wies er darauf hin, daß der Stand des jüdischen Kultusbeamten so gehoben werden müßte, daß er erstrebenswert werde. Das Ziel des Landesverbandes wäre auch die Einrichtung von Rabbinerbezirken, so daß jede Gemeinde ihren Rabbiner hätte. Nach einem einfachen Frühstück traten die örtlich zusammenhängenden Gruppen in Sonderverhandlungen ein.

Fr.

„Ort"

Gesellschaft zur Förderung des Handwerks und der Landwirtschaft unter den Juden, Abt. Deutschland E. V., Berlin W 57, Bülowstr. 96.

Die im Jahre 1880 gegründete „Ort"-Gesellschaft, an deren Spitze sich namhafte Vertreter aller Partei- und Geistesrichtungen des deutschen Judentums stellten, hat im Laufe der letzten Jahre auch in Deutschland ihre Idee, — die Wiederbelebung jüdischer Massen durch produktive Arbeit, die soziale Umstellung wirtschaftlich haltloser Elemente in Handwerker und Landarbeiter, die Hebung der Qualität und des Ansehens jüdischer Arbeit, — zum Gemeingut weiter Kreise der jüdischen Bevölkerung Deutschlands gemacht.

Der „Ort"-Verband unterhält zurzeit 77 Fachanstalten mit 89 Lehrwerkstätten, in denen im Laufe des Jahres 1926 über 5000 Schüler ihre fachliche Ausbildung erhalten haben. Der „Ort" hat zahlreiche praktische Kurse für Erwachsene und Handwerker, eine Schneiderlehrwerkstätte in Berlin, ein Technikum in Wilna, eine Lehrstelle für mechanische Weberei in Lodz, eine Musterwerkstätte für Kunstmöbel in Warschau sowie zahlreiche andere Anstalten, in denen jüdische Jugendliche und Erwachsene zu Handwerkern herangebildet werden, gegründet. — Mittels der in Berlin befindlichen Zentral-Einkaufsstelle hat der „Ort"-Verband Tausende jüdischer Handwerker-Familien mit Maschinen und Werkzeugen auf Kredit versehen.

Von grundlegender Bedeutung für die Gesundung des jüdischen Wirtschaftslebens ist auch die Tätigkeit des „Ort" auf dem Gebiete der jüdischen Landwirtschaft. Der „Ort" fördert die landwirtschaftliche Entwicklung unter den Juden durch finanzielle und agronomische Unterstützung, leiht den jüdischen Kolonisten Saatgut aus, unterstützt sie durch Zuweisung von lebendem und totem Inventar und läßt ihnen durch Fachleute wertvolle Anweisungen und Ratschläge angedeihen. 10 000 jüdische Ackerbaufamilien in Rußland und der Ukraine, 5000 in Polen, Litauen und Bessarabien haben im Laufe des letzten Jahres die landwirtschaftliche Hilfe des „Ort" genossen. —

Nachdem die aktionsfähige und würdige Vertretung der Gesellschaft „Ort", Abt. Deutschland in Berlin geschaffen wurde, gilt es, die Bestrebungen des „Ort" in immer weitere Schichten der jüdischen Bevölkerung Deutschlands zu tragen.

Mehr denn je ist die Gesellschaft auf die Unterstützung wohlwollender Förderer aus allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung angewiesen, und sie hofft, daß auch die Breslauer Juden ihr paritätisches Werk des Aufbaues, der Berufsumschichtung und der sozialen Hilfe nach wirtschaftlichen Grundsätzen durch Spenden (Annahme beim Bankhaus Wallenberg, Pachaly & Co.) und Beitritt tatkräftig unterstützen werden. Das Breslauer Aktionskomitee, bestehend aus den Herren: Geh. Justizrat Leo Goldfeld, Landgerichtsdir. i. R., Vorsitzender; Rechtsanwalt Jacobson, Vize-Vorsitzender; Erich Bayer, Schriftführer; Arthur Fabisch, Finanzsekretär; Bernh. Graetz; Emil Grünpeter; M. Grünberg; Frau Prof. Guttmann; Geh. Justizrat Dr. Heilberg; Justizrat Hirschberg; Gem.-Rabb. Dr. Hoffmann; Wilh. Kober; Dozent Dr. Lewkowitz; Reg.-Rat Dr. J. Marcus; Frau Justizrat Ollendorf; Justizrat Peiser; Rabb. Dr. Sänger; Dr. Schachtel; Rabb. Dr. Simonsohn; Gen.-Konsul Smoschewer; R.-A. Dr. Tarnowski; Ing. Unikower; Gem.-Rabb. Dr. Vogelstein; Johannes Wilhelm, steht zu jeder weiteren Auskunft über die Aufgaben und die Tätigkeit der „Ort"-Gesellschaft gern zur Verfügung. Anfang März 1927 wird der bekannte Dr. A. Singalewski in einem Vortrag über die neue jüd. Kolonisation in Rußland und die allgemeine Lage der Juden in Rußland interessante Einblicke über ein Teilgebiet der Wirksamkeit des „Ort" vermitteln.

Die Jüdische Volkshochschule

eröffnete ihr 16. Halbsemester am 16. Januar 1927 mit dem Vortrag von Dr. Lion-Feuchtwanger: „Aus eigenen Werken". Der bekannte Verfasser des Buches „Jud Süß", „Margarete Maultasch, Herzogin von Tirol" und anderer Romane, erörterte zunächst, was ihn an der historischen Persönlichkeit des Jud Süß interessiert habe. Denn an sich handle es sich um einen jüdischen Finanzmann und Hofjuden, wie sie im Mittelalter nicht selten an den Höfen zu finden waren und sich oft große Verdienste für die Finanzen ihres Staates, bisweilen auch für sich selbst erwarben. Auch das tragische Ende des Jud Süß sei nichts Besonderes bei derartigen Hofjuden. Aber nach der Bemerkung eines Biographen sei Süß als überzeugter Jude gestorben, obgleich er sein Leben durch die Taufe hätte retten können. Dies gab ihm Anlaß zu der dichterischen Eingebung, wie sich sein Schicksal unter den damals herrschenden Gewalten und Anschauungen als Mittler zwischen den östlichen und westlichen Menschen gestaltet haben könnte. Es sei interessant, daß vieles seiner dichterischen Erfindung durch die neueren Biographien, insbesondere durch die aktenmäßige Darstellung von Elwenspoek, bestätigt worden sei. Der Verfasser trug hierauf jenes Kapitel aus seinem Roman „Jud Süß" vor, das den Urheber des Märchen vom Eßlinger Ritualmord schilderte. Mit großer Gestaltungskraft brachte hierauf das bekannte Mitglied unseres Lobetheaters, Herr Julius Arnfeldt, zwei weitere Kapitel aus diesem Roman zum Vortrag, besonders anschaulich, wie die Furcht und die Angst vor den Folgen des hinterlistig aufgebrachten Ritualmordmärchens die Judenschaft zunächst des engeren Gebietes und schließlich ganz Deutschlands befällt und sie vor Schrecken lähmt, sowie mit erschütternder Kunst das Ende des Romanhelden, jenes Kapitel von den Vorbereitungen und der Exekution der Todesstrafe am Galgen und die rührende Pietät seiner Glaubensgenossen, die alle Wachsamkeit der öffentlichen Gewalten zunichte macht, um den Leichnam den Aasgeiern menschlicher und tierischer Gestalt zu entziehen und ihm ein würdiges religiöses Begräbnis zu verschaffen. Lebhafter Beifall dankte dem Dichter und seinem künstlerischen Interpreten.

R.

Kredite für Wohlfahrtsanstalten.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden macht heute nochmals darauf aufmerksam, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihr bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt hat, die in Darlehnsform den ihr angeschlossenen Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge für Erwachsene und Jugendliche, sowie Lehrlingsheimen und Altersheimen zugute kommen sollen. Die Zentralwohlfahrtsstelle ist daher in der Lage, diesen Heimen hypothekarische Kredite zu nachstehenden Bedingungen zu verschaffen:

Die Kredite sind mit 6 % bei netto 98 proz. Auszahlung verzinslich. Die Darlehen werden für unbestimmte Zeit gegeben und können jederzeit von beiden Seiten mit neunmonatlicher Frist gekündigt werden, jedoch frühestens nach Ablauf von 3 Jahren. Die Beleihungsgrenze beträgt etwa 20 % des Friedenswertes von Grund und Boden nebst den aufstehenden Gebäuden der Pfandgrundstücke. Unberücksichtigt bei der Einschätzung bleibt der Wert der inneren Einrichtung. Die Reichsversicherungsanstalt kann unter Umständen unter Beibringung der selbstschuldnerischen Bürgschaft einer Synagogengemeinde oder dergl. eine höhere Beleihung (bis zu etwa 30—35 %) gewähren.

Die Zentralwohlfahrtsstelle rät dringend diese Kreditmöglichkeit auszunutzen und sich mit ihrem Büro, Oranienburger Straße 13/14, wegen einer Kreditaufnahme in Verbindung zu setzen.

Die goldene Hochzeit

feiern am 7. März 1927 der Kaufmann David Böhm, Moritzstraße 2, und seine Gattin Eva geb. Karfunkelstein, langjährige Gemeindemitglieder, die sich in der hiesigen Kaufmannschaft und in der Gemeinde großen Ansehens und allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Wir wünschen ihnen noch viele Jahre weiteren Eheglücks.

Den 90. Geburtstag

feiert am 11. März Frau Charlotte Bartenstein, Wallstraße 25, in seltener Rüstigkeit. Wir wünschen ihr einen langen, gesunden Lebensabend.

Den 80. Geburtstag

feierte am 29. Januar Frau Fanny Korpulus geb. Rosenstein, Körnerstraße 34, im Kreise ihrer Familie.

Dasselbe Fest beging vor einiger Zeit auch der Kaufmann Leopold Heimann, Kaiser-Wilhelm-Straße 151, in bester Gesundheit und geistiger Frische. Er hat fast sein ganzes Leben unserer Gemeinde angehört, allen wohltätigen Einrichtungen der Stadt und unserer Glaubensgemeinschaft lebhaftes Interesse entgegengebracht und betätigt sich noch heute in verschiedenen Ehrenämtern.

Des weiteren feierte den 80. Geburtstag am 6. Februar Frau Berta Jacob geb. Guttstadt, Friedrich-Wilhelm-Straße 25, die aus Rawitsch stammt und seit vielen Jahren in Breslau ihren Lebensabend genießt.

Denselben Jubeltag begeht am 11. März Frau Henriette Rosenthal geb. Heimann, Witwe des langjährigen Kultusbeamten der Chewra Kadischa. Sie verbringt bei allgemeiner Beliebtheit ihren Lebensabend in der Siechenhausstiftung Menzelstraße und wird die große Freude haben, einen Tag später auch die Barmizwah ihres Enkelsohnes feiern zu können.

Der frühere Schächter und Ritualaufseher Heymann Salzmann, Karuthstraße 19, feierte am 20. Februar den 80. Geburtstag, wenn es auch nach den amtlichen Aufzeichnungen bereits der 83. ist. Die Gemeinde und die Chewra Kadischa haben diesem frommen, kenntnisreichen Mann ihre besonderen Glückwünsche dargebracht.

Am 18. März 1927 dürfen wir den Kaufmann Leo Goldstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 188, einen in der Geschäftswelt und bei allen wohltätigen Veranstaltungen wohlbekannten und angesehenen Mann, zu demselben Geburtstage beglückwünschen.

Wir wünschen allen Jubilaren noch viele Jahre der Gesundheit und des Glückes.

Den 60. Geburtstag

feiert am 23. Februar 1927 das Mitglied des Gemeindevorstandes, Herr Sanitätsrat Bach, Kaiser-Wilhelm-Straße 43, Sachbearbeiter des umfangreichen Gebietes des Wohlfahrtswesens und Vorsitzender des liberalen Kultus-Ausschusses. Wir wünschen dem beliebten Vorsteher, noch viele Jahre in seinem Amte zum Segen der Gemeinde wirken zu können.

Seinen fünfzigsten Geburtstag

begeht am 22. Februar Herr Dr. phil. et. jur. Ludwig Cohn. In dem niederschlesischen Städtchen Marklissa geboren, erblindete er im Alter von sechs Jahren. Seinen Unterricht erhielt er in einer Blindenanstalt und absolvierte dann ein humanistisches Gymnasium, worauf er Philosophie, alte Sprachen, Geschichte und Literatur und später Rechts- und Staatswissenschaften studierte und sich sowohl die philosophische wie die juristische Doktorwürde erwarb. In umfassendem Maße schriftstellerisch und als Vortragender tätig, hat sich Herr Dr. Cohn ein weites Betätigungsgebiet geschaffen, das noch wesentlich dadurch erweitert wird, daß er als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Blindenwesens auf blindenfürsorgerischem Gebiete eine führende Stellung einnimmt.

Reiches Wissen und große Redegewandtheit haben ihn in seinen großen Hörerkreisen rasch außerordentlich beliebt gemacht.

Wie wir hören, ist Herr Dr. Ludwig Cohn auf einer Vortragsreise begriffen und verlebt seinen fünfzigsten Geburtstag fern von Breslau.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden

und der Bund der jüdischen Kranken- und Pflegeanstalten Deutschlands hatten gemeinsam am Montag, den 17. Januar 1927, die Vertreter jüdischer Kranken- und Pflegeanstalten sowie die Vertreter einer ganzen Reihe bedeutender städtischer und interkonfessioneller Krankenhäuser, desgleichen das Wohlfahrtsamt der jüdischen Gemeinde Berlin, die Berliner Rabbiner, verschiedene Vereine und interessierte Einzelpersonen zu einer Aussprache über die

Soziale Krankenhausfürsorge

eingeladen. Unter Leitung von Professor Dr. Seligmann wurde das Thema nach einleitenden Ausführungen des Herrn Dr. Philipsborn vom Standpunkt des Seelsorgers (Rabbiner Dr. Löwenthal), des Arztes (Geh.-Rat Dr. Strauß), der jüdischen Anstaltsverwaltung (Direktor Dr. Koburger), des Wohlfahrtsamtes (Eugen Caspary) beleuchtet; die Aufgaben und die erforderliche Ausbildung von Fräulein Frieda Weinreich (Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) geschildert.

Aufgaben und Ziele der Sozialen Krankenhausfürsorge sind fest umrissen, sie erstrecken sich einmal auf den Kranken selbst, zum anderen auf seine Familie, die hilflos zurückgeblieben ist. Hier muß die Verbindung geschaffen, für die Abstellung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Nöte gesorgt werden. Die Ueberführung des Genesenen in das Berufsleben, die Betreuung des noch behandlungsbedürftigen Entlassenen sind vorzubereiten; die Verbindung mit den Organen der allgemeinen und freien Wohlfahrtspflege ist herzustellen. Alle Referenten waren sich darin einig, daß eine beamtete gut vorgebildete soziale Krankenhausfürsorgerin (möglichst Gesundheitsfürsorgerin) eingestellt werden müsse, die ihre Wirksamkeit nicht nur auf die in den jüdischen Anstalten befindlichen Patienten, sondern vor allen Dingen auch auf die in den nichtjüdischen Kranken- und Pflegeanstalten untergebrachten Juden erstrecken muß. Ebenso wurde die Wichtigkeit der Betreuung der Besucher der Polikliniken hervorgehoben, um eine Gewähr dafür zu geben, daß die gesundheitsfürsorgerischen Anordnungen auch wirklich durchgeführt werden. Es gilt, eine Form zu finden, um eine gedeihliche enge Zusammenarbeit mit sämtlichen in Frage kommenden öffentlichen und privaten Fürsorgeeinrichtungen sowie vor allen Dingen mit den Fürsorgerinnen, die an den nichtjüdischen Anstalten wirken, zu erreichen. Es wurde weiterhin von allen Anwesenden betont, daß auf die Mitarbeit der ehrenamtlichen Hilfskräfte trotz Einstellung einer Berufskraft nicht verzichtet werden soll, daß aber diese ehrenamtlichen Mitarbeiter durch besondere Kurse geschult werden müssen. Solche Kurse, verbunden mit einer Praktikantentätigkeit in Krankenanstalten, sollen in Gemeinschaft mit dem jüdischen Frauenbund eingerichtet werden. Die lokalen Berliner jüdischen Organisationen, vor allem das Wohlfahrtsamt der jüdischen Gemeinde Berlin, werden sich nunmehr der praktischen Durchführung der vielseitigen wertvollen Anregungen annehmen und die bereits in sehr guten Anfängen in Berlin vorhandene Soziale Krankenhausfürsorge systematisch weiterentwickeln.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und der Bund der jüdischen Kranken- und Pflegeanstalten Deutschlands werden es sich angelegen sein lassen, die Durchführung oder den Ausbau der Sozialen Krankenhausfürsorge auch in anderen jüdischen Gemeinden Deutschlands anzuregen und durch Rat und Tat zu unterstützen.

Aus dem Vereinsleben.

Die Gesellschaft für Jüdische Familienforschung

versendet soeben ihr Dezemberheft und schließt somit den zweiten Jahrgang ihrer Tätigkeit ab; ein Beweis für das nachhaltige und wachsende Interesse an ihren Bestrebungen. Der bekannte Erforscher der jüdischen Volkskunde, Dr. Max Grunwald in Wien, setzt seine Darstellung der säntlichen Nachkömmlinge des k. k. Oberhoffaktors Simson Wertheimers in Wien fort; Josua Friedlaender-Berlin steuert einen Aufsatz über den Namen Falk bei den Juden bei, und stützt sich insbesondere auf die Akten der Gemeinde Märkisch-Friedlands, die auch sonst für die jüdische Familiengeschichte besondere Bedeutung beanspruchen darf. — Vor allem wird ein Aufsatz des Berliner Privatdozenten der Medizin Dr. Fritz Schiff, Serologe in einem städtischen Krankenhaus, über das Vorkommen der Blutgruppen des Menschen bei den Juden interessieren, da die Rassenschützler und völkischen Pseudowissenschaftler in letzter Zeit mit der Behauptung mehrfach gekrebst haben, das Blut der jüdischen Rasse sei in wissenschaftlich exakter Weise von dem der Nichtjuden zu unterscheiden. Schiff kommt auf Grund zahlreicher eigener und fremder Untersuchungen (im ganzen sind es etwa 100 000 Menschen, darunter 1700 Juden) zu dem Resultat, daß im allgemeinen die Juden der verschiedenen Länder eine außerordentliche Annäherung an ihr Wirtsvolk aufweisen, ohne freilich völlig mit diesem übereinzustimmen. Die deutschen Juden ähneln also in chemischer Beziehung ihres Blutes den deutschen Nichtjuden eventl. mehr, als den Glaubensgenossen z. B. im Balkan, und so fort. Schiff betont, daß die jüdische Familienforschung zur prinzipiellen Aufklärung auch derartiger Fragen beizutragen in erster Reihe berufen ist.

Ein Artikel von Rabbiner Dr. Flesch in Dolnikounice bringt eine für die Namensdeutung sehr wichtige Zusammenstellung der jüdischen Abkürzungen, die zu Familiennamen geworden sind; so wie heutzutage der Berliner von „Kadewe“ oder von „Hapag“ spricht, haben schon im Mittelalter die Juden von Raschi, Rambam und ähnlichen Worten Gebrauch gemacht, die weiter nichts als die Anfangsbuchstaben, z. B. der Worte „Rabbi Schlomoh Isaac“ usw. darstellen. Viele im allgemeinen unverständlich gewordene Namen werden hier in dankenswerter Weise klargestellt.

Ein angehängtes Mitgliederverzeichnis zeigt, an wie vielen Orten außerhalb und innerhalb Deutschlands die Gesellschaft bereits Fuß gefaßt hat, und ermöglicht durch die Angaben der genauen Adressen eine direkte Fühlungnahme der Interessenten untereinander.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,

Breslau I, Wallstraße 23, II. — Telephon: Ohle 7830.

Gesuchte Stellen: für Büropersonal und kaufmännisches Personal jeder Art, Hauspersonal, Handwerker, Arbeitspersonal (gelernt und ungelernt), Kinderfräuleins, Wirtschafterinnen, Hausdamen, Gesellschafterinnen, Studenten zwecks Erteilung von Nachhilfeunterricht.

Offene Stellen: kaufm. (Kontor., Stenotyp.), Hauspersonal (Erzieherin, Wirtschaftsleiterin, Hausmädchen, Kinderfräulein), Lehrlinge bzw. Lehrmädchen, Reisende, Vertreter div. Branchen.

Sprechstunden: Männl. Abteilung Montag bis Freitag, 3—5 Uhr nachm.
Weibl. Abteilung Montag bis Freitag, 10—12 Uhr vorm.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Stellungsuchende bei Besetzung vakanter Stellen nur dann Berücksichtigung finden können, wenn sie sich wöchentlich wenigstens einmal zu den Sprechstunden einfinden.

Wir bitten, unser Inserat im Inseratenteil der heutigen Nummer des Gemeindeblattes zu beachten!

Lehrlinge,

die Ostern die Schule verlassen und noch keine geeignete Lehrstelle gefunden haben, wenden sich an den

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,
Wallstraße 23, II. — Tel.: Ohle 7830.

Sprechstunden: Männliche Abteilung 3—5 Uhr nachmittags
(außer Sonnabend und Sonntag).
Weibliche Abteilung 10—12 Uhr vormittags
(außer Sonnabend und Sonntag).

Agudas Jisroel Jugendgruppe.

Durch die Anwesenheit des Leiters der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel für Deutschland, des Herrn Dr. S. Ehrmann, Frankfurt a. Main, wurde den Mitgliedern der Breslauer Orts- und Jugendgruppen der Agudas Jisroel und darüber hinaus weiten Kreisen die schon lange gewünschte Gelegenheit geboten, sich mit den Zielen und Erfolgen der Palästinaarbeit der Agudas Jisroel Weltorganisation bekanntzumachen.

Den Auftakt bildete ein am Sonntag, den 9. cr., stattgefundener Vortrag des Herrn Dr. Ehrmann: Erez Jisroel und Agudas Jisroel. In klarer begeisternder Darstellung überzeugte der Redner die zahlreich erschienenen Zuhörer von der Pflicht der Agudas Jisroel, für den Aufbau von Erez Jisroel im Geiste der Thora, mit aller Kraft tätig zu sein. Herr Dr. Ehrmann wies bei der Schilderung der jetzigen Verhältnisse in Palästina mit besonderer Betonung auf die Dringlichkeit hin, das religiöse Schulwerk mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu fördern. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Redners, den Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann durch eine nochmalige Aufforderung zur Mitarbeit am Erez Jisroelwerk der Agudas Jisroel aufs wärmste unterstützte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe schloß den anregenden Abend mit einem ausführlichen Hinweis auf die rege Propagandaarbeit, die die hiesigen Gruppen für Erez Jisroel aufgenommen haben.

Den Montagabend widmete Herr Dr. Ehrmann der Besprechung der Jugendarbeit, besonders für Erez Jisroel. In einer ausführlichen und lebhaften Diskussion wurden im besonderen Breslauer Verhältnisse besprochen und auf Anregung des Herrn J. Simonsohn, als Vertreter des Breslauer Esra, von Herrn Dr. Ehrmann zugesagt, für weitgehendste Berücksichtigung der Breslauer Wünsche bei der Zentrale einzutreten.

Dienstag nachmittag gelang es Herrn Dr. Ehrmann in einer Zusammenkunft mit Damen interessierter Kreise eine Breslauer Beis Jaakauwgruppe zu gründen, die sich vornehmlich die Organisation der Sammlung der Challohgelder zur Aufgabe gestellt hat.

Der Dienstagabend vereinigte noch einmal die Mitglieder der Orts- und Jugendgruppen mit ihrem Gaste, der ihnen in anschaulicher und anregender Weise über die Arbeit der Agudas Jisroel in Amerika berichtete. Die sich daran anschließende Diskussion zeigte, daß die dortigen Verhältnisse, auch für Breslau, zu einer intensiven Mitarbeit wertvolle Anregungen bieten können.

Neben diesen ideellen Erfolgen gelang es Herrn Dr. Ehrmann, für die Palästina-Zentrale materielle Erfolge zu erreichen, die ihre Fortsetzung in der intensiven Palästinatätigkeit der hiesigen Orts- und Jugendgruppen finden dürfen.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

Am Montag, den 7. Februar, fand unsere Monatsversammlung statt, welche von etwa 50 Kameraden besucht war. Kamerad Elkeles berichtete über alles Wissenswerte, das sich während des Monat Januar im Leben unseres Bundes ereignet hat. Es wurde beschlossen, im Monat März eine größere Veranstaltung mit Damen stattfinden zu lassen und eine vorbereitende Kommission dafür gewählt. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil fand ein geselliges Beisammensein statt, bei welchem uns Kamerad Simmenauer durch Vorführung von zwei heiteren Filmen erfreute.

Bei dem 5. Stiftungsfest der Ortsgruppe Waldenburg war der Landesverband Schlesien durch unser Vorstandsmitglied, Kamerad Ludwig Heinrich, bei dem Stiftungsfest der Ortsgruppe Liegnitz durch Kamerad Rechtsanwalt Keiler, bei dem Fest in Glogau durch Kamerad Dr. Josef Hirschberg vertreten.

Schwimmen. Am 7. April findet ein großes Wettschwimmen statt, an welchem sich alle Kameraden beteiligen können. Die Einteilung in Leistungsklassen erfolgt bis zum 31. März jeden Donnerstag abends durch Kamerad Danziger. Nur wer einer Riege zugeteilt ist, kann am Wettschwimmen teilnehmen. Wir bitten daher, sich rechtzeitig zu melden, um die Einteilung der Klassen zu erleichtern. Nichtschwimmer können an unseren Schwimmabenden gegen ein kleines Entgelt Schwimmunterricht bei den Schwimmlehrern des Hallenschwimmbades erhalten. Interessenten hierfür wollen sich melden. Unsere Schwimmabende finden nach wie vor jeden Donnerstag von 9—10 Uhr abends im Hallenschwimmbad statt, und sind eine Einrichtung geworden, die jedem regelmäßigen Besucher Vorteil und Annehmlichkeit bieten.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kameraden von dem Ableben des Kameraden Rechtsanwalt Gustav Leipziger in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung hat am Sonntag, den 13. Februar, stattgefunden und wir haben dem verstorbenen Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten wollen, das letzte Geleit gegeben.

Das Ehrengericht des Landesverbandes Schlesien hat in seiner Verhandlung am Sonntag, den 16. Januar cr., den Kameraden Curt Riesenfeld, Breslau, Körnerstraße 6/8, wegen schwerer Schädigung der Interessen unseres Bundes aus dem Bunde ausgeschlossen. Interessenten wird der Grund bekanntgegeben.

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur

spricht am Sonntag, den 27. Februar, im großen Saale der Lessing-Loge, vormittags 11 Uhr, Universitätsprofessor Dr. Fr. Oppenheimer aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Die biblische Agrargesetzgebung und die soziale Frage". Gäste sind willkommen.

Handarbeitsausschuß der vereinigt. Frauenvereine der U. O. B. B.-Logen

veranstaltet vom 6.—9. März inkl. eine Ausstellung der Handarbeiten jüdischer Frauen, um diesen Freude zu Purim zu geben.
Eröffnung der Ausstellung: Sonntag, den 6. März, um 12 Uhr.
Geöffnet täglich vormittags von 11—1 Uhr.
Nachmittags von ½4—½7 Uhr täglich künstlerische Darbietungen (Purimfestspiele, Vorträge zur Laute, Rezitationen).
Um zahlreichen Besuch wird gebeten; Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

„Der geschäftsführende Vorstand der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden hat den Obermagistratsrat im Landeswohlfahrts- und Jugendamt Berlin, Herrn Dr. Friedrich Ollendorff, zum Geschäftsführer gewählt. Der Amtsantritt erfolgte am 15. Februar 1927."

Jüd. Volksschule.

Um unter den Kindern, die uns zu Ostern für unsere Anfängerklasse zugeführt werden, die Zahl derjenigen festzustellen, die ihrer körperlichen Konstitution nach schulfähig sind, sollen in kurzer Zeit durch unseren Schularzt Herrn Dr. M. Falk an drei Tagen Untersuchungen stattfinden. Sie werden im Rehdigerheim, Rehdigerplatz 3, vorgenommen, und zwar werden untersucht:

am Montag, den 28. Februar, vormittags
von ½9—½10 Uhr die Kinder mit den Anfangsbuchstaben A und B
" ½10—½11 " " " " " " C bis F
am Mittwoch, den 2. März,
von ½9—½10 Uhr die Kinder mit den Anfangsbuchstaben G bis J
" ½10—½11 " " " " " " K bis P und
am Montag, den 7. März,
von ½9—½10 Uhr die Kinder mit den Anfangsbuchstaben R bis T und
" ½10—½11 " " " " " " U bis Z

Wir bitten dringend, diese Zeiten genau innezuhalten, um unnötiges Warten zu vermeiden.

Der Schulleiter: Feilchenfeld.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Die für den Religionsunterricht in unseren Religionsunterrichtsanstalten benötigten Schulbücher werden auf schriftlichen Antrag beim Vorstande oder auf schriftlichen oder mündlichen Antrag beim Leiter der Anstalt oder Klassenlehrer von uns kostenlos verabfolgt.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Opfertag der Deutschen Nothilfe.

Am 15. März d. J. wird in Breslau
ein besonderer Opfertag für die Deutsche Nothilfe
veranstaltet. Es ergeht die dringende Bitte an unsere Gemeindemitglieder
an diesem Tage ihre gesamte Geschäfts- und Privatpost nur mit Wohlfahrtsbriefmarken zu bekleben.

Es werden Marken zu 5, 10, 25 und 50 Pfg. ausgegeben, die das Doppelte des Frankaturwertes kosten und für alle Briefsendungen usw. Verwendung finden können. Die Marken haben diesmal Gültigkeit bis 30. Juni 1927.

Die Marken sind in unserem Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, Hofgebäude I. Stock, zu haben.

Auf schriftliche oder telephonische Meldungen werden die Marken auch gern zugesandt.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Nachruf!

Am 24. Januar 1927 entschlief sanft in Berlin im Kreise seiner Angehörigen, der seit 1. Januar 1926 im Ruhestand befindliche, langjährige Oberaufsichtsbeamte des Ritualwesens unserer Gemeinde, Herr

Rabbinatsassessor

Abraham Mugdan

aus Breslau im 78. Lebensjahr.

Der Entschlafene hat vom 1. August 1900 ab seine umfangreichen Kenntnisse auf allen Gebieten der religiösen Vorschriften und sein tiefgründiges talmudisches Wissen in den Dienst unserer Gemeinde gestellt und weit über seinen Pflichtenkreis hinaus mit vorbildlicher Hingabe an seinen hohen Beruf für ein einwandsfreies Ritualwesen gesorgt. Leider war es ihm nicht vergönnt, den wohlverdienten Ruhestand lange zu genießen.

Wir werden das Andenken dieses frommen Mannes und pflichttreuen Beamten stets in hohen Ehren halten.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogengemeinde zu Breslau.

Beratungsstelle für Lungenkranke.

Das Jüdische Wohlfahrtsamt hat in Gemeinschaft mit dem Jüdischen Frauenbund eine Beratungsstelle für hilfsbedürftige Lungenkranke eingerichtet. Die Sprechstunden finden jeden

Mittwoch, nachmittags von 5—6 Uhr, Höfchenstraße 27, II. Stock rechts

statt.

Jüdisches Wohlfahrtsamt und Jüdischer Frauenbund.

Sprechstunden im Verwaltungsbüro Wallstraße 9, Ring 1612:

Vorsitzender Geheimrat Goldfeld, täglich (außer Sonnabend) 11—12 Uhr.

Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Montag bis Donnerstag 10—12 Uhr.

Sprechstunden im Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, I, Ring 6062.

Für das Publikum: Sonntag bis Freitag 10—1 Uhr.

Leiter des Amtes Bürodirektor Glaser: Montag bis Freitag 10—1 Uhr.

Kinder- und Jugendpflegerin: Sonntag bis Freitag 9—11 Uhr.

Rechtsschutzstelle: Jeden Donnerstag: 10—12 Uhr.

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken.

Mit Bezug auf unsere früheren Bekanntmachungen bitten wir nochmals

um Entnahme von Wohlfahrtsbrifemarken durch unser Wohlfahrtsamt.

Die Marken sind in unserem Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7 Hofgebäude, I. Stock, zu haben.

Auf schriftliche oder telephonische Meldungen werden die Marken auch gern zugesandt.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Beratungsstelle.

Die Auskunfts- und Beratungsstelle, die der Jüdische Frauenbund für

Rentner und Rentnerinnen

eingerichtet hat, befindet sich nicht mehr Wallstraße 7/9.

Die erforderlichen Auskünfte usw. werden durch Fräulein Cäcilie Sachs, Ritterplatz 1, Zimmer 43, jeden Freitag von 4—6 Uhr erteilt.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.





Die Stellen

1. eines akademisch gebildeten Religionslehrers,
2. eines seminaristisch gebildeten Religionslehrers,

die den Unterricht an unserer Religionsunterrichtsanstalt II (liberale Richtung) und an öffentlichen und privaten Lehranstalten für Knaben und Mädchen erteilen sollen, sind zum 1. April d. J. zu besetzen. Für Anstellung und Besoldung sind die für Studienräte bzw. für Volksschullehrer geltenden Grundsätze maßgebend.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen schleunigst an uns einreichen.

Breslau I, Wallstr. 9, den 25. Januar 1927.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Austritte aus der Breslauer Synagogen-Gemeinde

vom 15. Dezember 1926 bis 15. Januar 1927.

Rechtsanwalt und Notar Eugen Bandmann und Frau Lina geb. Perls, Steinstraße 18.
Kaufmann Franz Stein und Frau Wally geb. Labischinski, Garvestraße 11.
Schauspieler Siegfried Hammerstein und Frau Ester-Lea geb. Schatil, Paulstraße 22.

Austritte aus dem Judentum

vom 15. Dezember 1926 bis 15. Januar 1927.

Kaufmann Fritz Minikes, Eichendorffstraße 65.
Opernregisseur Dr. Herbert Graf, Steinstraße 16.
Kontoristin Amalie Cohn, Viktoriastraße 33.
Kontoristin Erna Damrauer, Dessauer Straße 12.

Uebertritte in das Judentum

vom 15. Januar 1927 bis 15. Februar 1927.

3 Frauen.

Rechtsauskunftsstelle.

Rat und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten wird unseren unbemittelten Gemeindemitgliedern und unseren Bedürftigen unentgeltlich erteilt.

Sprechstunden jeden Donnerstag vormittag 10 bis 11 Uhr Wallstraße 7/9, I. Stock, Zimmer Nr. 10.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.

b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 9—12 Uhr.

c) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 5—7 Uhr nachmittags;
Freitag 4—6 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.

d) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6—8 Uhr nachmittags;
Dienstag und Donnerstag 8—10 Uhr abends;
Freitag 5—7 Uhr nachmittags.
Büchertausch findet am Sonntag, Montag und Mittwoch statt.

e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4½—6 Uhr nachmittags.

Trauungen.

20. 2. 11 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Fräulein Cäcilie Löwenstein, Hohenzollernstraße 48, mit Herrn Leo Seidemann, Gleiwitz.

22. 2. 4 Uhr, Neue Synagoge: Fräulein Flora Fröhlich, Scharnhorststraße 16, mit Herrn Martin Loser, Charlottenstraße 25.

7. 3. Alte Synagoge: Goldene Hochzeit David Böhm und Ehefrau Eva geb. Karfunkelstein, Moritzstraße 2.





Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

25. Februar: abends 5½ Uhr.
26. Februar: morgens 6¾, 8¾, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Schluß 6,08 Uhr.
27. Februar bis 4. März: morgens 6¾, abends 5¾ Uhr.
4. März: abends 5¾ Uhr.
5. März: morgens 6¾, 8¾, Schrifterklärung 9¾, Schluß 6,19 Uhr.
6. bis 11. März: morgens 6¾, abends 6 Uhr.
11. März: abends 6 Uhr.
12. März: morgens 6¾, 8¾, Schrifterklärung 9¾, Schluß 6,31 Uhr.
13. bis 17. März: morgens 6¾, abends 6 Uhr.
17. März: Purim: abends 6 Uhr.
18. März: morgens 6½, abends 6,10 Uhr.
19. März: morgens 6¾, 8¾, Ansprache 9¾, Schluß 6,43 Uhr.
20. bis 25. März: morgens 6½, abends 6¼ Uhr.
25. März: abends 6,25 Uhr.
26. März: morgens 6¾, 8¾, Ansprache 9¾, Schluß 6,55 Uhr.
27. März bis 1. April: morgens 6½, abends 6½ Uhr.
1. April: abends 6½ Uhr.
2. April: morgens 6¾, 8¾, Neumondweihe 9¾, Predigt 10, Schluß 7,07 Uhr.
3. bis 8. April: morgens 6½, abends 6¾ Uhr.

Sidra: 26. Februar 1927 ויקהל, 5. März פקודי, 12. März ויקרא, 19. März צו, 25. März שמיני, 2. April תוריע.

Haftarah: 26. Februar 1927 ויעש חירום, 5. März בן שבע שנים, 12. März כה אמר ה׳ צבאות פקדתי, 19. März כה אמר ה׳ צבאות, 26. März ויה דבר ה׳ אלי ל׳, 2. April כה אמר ה׳ ד׳.

Jugendgottesdienst

26. Februar: Krankenhaus 4 Uhr. 5. März: Alte Synagoge 4 Uhr. 12. März: Krankenhaus 4 Uhr. 19. März: Alte Synagoge 4 Uhr.

Neue Synagoge.

25./26. Februar: Vorabend 5½, vormittags 9, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, Sabbathausgang 6,10 Uhr.
27. Februar bis 4. März: morgens 7, abends 5½ Uhr.
4./5. März: Vorabend 5¾, vormittags 9, Predigt 9¾, Sabbathausgang 6,20 Uhr.
6.—11. März: morgens 7, abends 5¾ Uhr.
11./12. März: Vorabend 6, Predigt 6¼, vormittags 9, Sabbathausgang 6,30 Uhr.
13.—18. März: morgens 7, abends 6 Uhr.
17. März: Purim: Abendgottesdienst 6, Predigt 6¼ Uhr.
18./19. März: Vorabend 6, vormittags 9, Predigt 9¾, Sabbathausgang 6,45 Uhr.
20.—25. März: morgens 7, abends 6 Uhr.
25./26. März: Vorabend 6¼, Predigt 6½, vormittags 9, Sabbathausgang 6,55 Uhr.
27. März bis 1. April: morgens 7, abends 6¼ Uhr.
1./2. April: Vorabend 6½, vormittags 9, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, Sabbathausgang 7,05 Uhr.

Sabbath-Nachmittagsgottesdienst
½ Stunde vor Sabbathausgang.

Jugendgottesdienst.

Am 26. Februar, 12. März und 2. April, 3¼ Uhr: Neue Synagoge.
Am 19. März, 3¼ Uhr: Krankenhaus.

Thoravorlesung.

26. Februar:	ויקהל	II. B. M. Kap. 37, V. 1 bis Kap. 38, V. 30.
4. März:	ראש חדש	I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.
5. März:	פקודי	1. II. B. M. Kap. 39, V. 2 bis Kap. 40, V. 38.
	ראש חדש	2. I. B. M. Kap. 1, V. 14—19.
	שקלים	3. II. B. M. Kap. 30, V. 11—16.
12. März:	ויקרא	1. III. B. M. Kap. 4, V. 27 bis Kap. 5, V. 26.
	זכור	2. V. B. M. Kap. 25, V. 17—19.
18. März:	פורים	II. B. M. Kap. 17, V. 8—16.
19. März:	צו	III. B. M. Kap. 8, V. 1—36.
26. März:	שמיני	1. III. B. M. Kap. 11, V. 1—47.
	פרה	2. IV. B. M. Kap. 19, V. 1—22.
2. April:	תזריע	1. III. B. M. Kap. 13, V. 29—59.
	החדש	2. II. B. M. Kap. 12, V. 1—20.
3. April:	ראש חדש	I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

19. 3. Hans Müller, Vater Herr Leo Müller, Opitzstraße 38.
26. 3. Alexander Kaatz, Vater Herr Ludwig Kaatz, Charlottenstraße 3.
26. 3. Erich Friedländer, Vater Herr Simon Friedländer, Körnerstraße Nr. 11/13.

Barmizwah Synagoge Koheleth Scholaum, Friedrichstraße 21.

5. 3. Nathan Jochimek, Vater Herr Hermann Elkan Jochimek, Trinitasstraße 3, II.

Barmizwah Neue Synagoge.

26. 2. Dagobert Leopold, Sohn des Herrn Sally Leopold und der Frau Lina geb. Reich, Lützowstraße 28.
26. 2. Franz Josef Richter, Sohn des Herrn Kurt Richter und der Frau Lore geb. Wolf, Gabitzstraße 163.
5. 3. Heinz Philippsborn, Sohn des Herrn Albert Philippsborn und der Frau Helene geb. Morawski, Neue Taschenstraße 32.
12. 3. Werner Cohn, Sohn des verst. Herrn Albert Cohn und der Frau Else geb. Goerke, Theaterstraße 1.
12. 3. Heinz Rosenthal, Sohn des Herrn Hugo Rosenthal und der Frau Jenny geb. Sander, Zehnerstraße 8.
12. 3. Gerhard Schaie, Sohn des verst. Herrn Georg Schaie und der Frau Erna geb. Saalmann, Wölflstraße 10.
12. 3. Walter Schlesinger, Sohn des Herrn Manfred Schlesinger und der Frau Ricka geb. Joseph, Anderssenstraße 18.
19. 3. Hans Ludwig Chorinsky, Sohn des Herrn Berthold Chorinsky und der Frau Gertrud geb. Wurst, Agathstraße 16.
26. 3. Günther Böhm, Sohn des Herrn Heinrich Böhm und der Frau Rita geb. Sachs, Schuhbrücke 61/62.
26. 3. Ludwig Reich, Sohn des Herrn Georg Reich und der Frau Toni geb. Friedmann, Höfchenstraße 53 a.
26. 3. Franz Rosenthal, Sohn des Herrn Max Rosenthal und der Frau Adelheid geb. Pick, Clausewitzstraße 6.
2. 4. Heinz Israel, Sohn des Herrn Ismar Israel und der Frau Wanda geb. Epstein, Gandauerstraße 14.
9. 4. Erwin Ostrowu, Sohn des Herrn Leo Ostrowu und der Frau Dora geb. Marzinski, Gabitzstraße 163.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

23. 1. Valesca Cohn geb. Friedländer verw. Geheimrat, Berlin.
26. 1. Abraham Mugdan, Rabbinatsassessor, Berlin.
1. 2. Clara Steinschneider geb. Hammer verw. San.-Rat Dr., Augustastraße 72.
7. 2. Moritz Groß, San.-Rat Dr., Viktoriastraße 58.
7. 2. Frl. Ruth Kapplan, Beuthen, nach Beuthen überführt.
13. 2. Gustav Leipziger, Rechtsanwalt und Notar, Ring 4.
15. 2. Siegismund Sittenfeld, Hohenzollernstraße 62.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Wir danken herzlich für die Glückwünsche anläßlich der Geburt unserer Tochter
Breslau 13, Kais.-Wilh.-Str. 2.
Frauenarzt Dr. Zellner u. Frau
Alice geb. Hülsen.

Friedhof Cosel.

16. 1. Mathilde Alexander geb. Sternschuß, Höfchenstraße 8.
16. 1. Klara Orgler, Opitzstraße 13.
20. 1. Lina Cohn geb. Sternberg, Freiburger Straße 9.
20. 1. Hedwig Freund geb. Schweitzer, Dresden.
23. 1. Clara Dobrzynski, Viktoriastraße 42/44.
23. 1. Franziska Goldstein, Viktoriastraße 33.
24. 1. Dr. Isaak Steinhardt, Kürassierstraße 121.
26. 1. Emma Bogen geb. Hänflein, Augustastraße 114.
26. 1. Auguste Goldmann, Gartenstraße 1.
26. 1. Willy Rahmer, Viktoriastraße 68.
30. 1. Rosa Riesenfeld geb. Brauer, Gabitzstraße 134.
2. 2. Koppel Back, Lehmdamm 74 a.
2. 2. Wolff Hecht, Reuschestraße 32/33.
3. 2. Marie Schanzer, Gabitzstraße 43.
3. 2. Rosalie Lewin geb. Lande, Berliner Platz 13.
4. 2. Saul Wendriner, Gottschallstraße 5.
6. 2. Rosa Bach geb. Ruß, Frankfurter Straße 129.
9. 2. Moritz Blachmann, Brieg.
11. 2. Margarete Schmoll geb. Pese, Springerstraße 12.
13. 2. Adelheid Landau geb. Friedmann, Wallstraße 2.
13. 2. Rosa Neumann, Trinitasstraße 4.

Geschäftliches.

Hochsee-Fischküche. Es ist sehr zu begrüßen, daß sich in Breslau, und zwar im Zentrum der Stadt, Blücherplatz 6/7, eine Hochsee-Fischküche aufgetan hat. Man kann in deren Gaststätte für billiges Geld stets frische und schmackhaft zubereitete Seefische genießen. Die Herstellung erfolgt in eigens hierzu konstruierten Oefen; es werden dazu nur beste Zutaten verwendet. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft. Es erfolgt auch Lieferung außer Haus. Die Portionen sind so groß und der Preis ist ein so billiger, daß sich jedermann für 50—60 Pfg. ausreichend sättigen kann. Aber auch in höheren Preislagen sind Fische dort zu haben. Trinkzwang besteht nicht. Der Besuch des Lokals ist sehr zu empfehlen. (Siehe auch Inserat.)

* * *

Steinmetzmeister Moritz Wolff, ger. vereid. Sachverständiger beim Landgericht zu Breslau, Inhaber der Werkstätten für Friedhofskunst, früher Lohestraße 21, jetzt Steinstraße 53, Filiale am Friedhof Cosel, konnte am 1. Februar dieses Jahres auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken.

* * *

Man kann sich wieder ein gutes Glas Wein leisten. Die Weinkellerei J. Goldstein, Breslau, bietet in dem heutigen Angebot (siehe Inserat) einen fettsüßen Natur-Traubenwein zum niedrigen Preise von Mark 1,90 pro ¾ Literflasche.

* * *

Die Ostdeutsche Konzertdirektion Richard Hoppe, Breslau, kündigt an:

Am 23. Februar gibt die weltbekannte Gymnastikschule von Rutholph Laban im Großen Konzerthaussaal ein Tanzgastspiel.

Am 4. März findet der einzige Lieder- und Arienabend des Kammersängers Heinrich Schlusnus statt.

Prof. Adolf Busch und Prof. Georg Dohrn veranstalten am 15. März einen Sonaten-Abend.

Boris Schwarz (Violine) und Joseph Schwarz (Klavier) geben am 7. April 1927 im Mozartsaal ein Konzert.

Karten zu diesen Veranstaltungen im Musikalien-, Vox- und Ultraphonhaus Hoppe, Zwingerplatz 8, und im Verkehrsbüro Barasch.

„Der Tanztee von heute" — das neue Schlager-Album — ist erschienen. 25 der neuesten Tanz- und Revuekompositionen sind in dieser Sammlung vereinigt, unter anderem die zahlreichen Schlager aus der neuesten Charell-Revue „Von Mund zu Mund". Ferner enthält dieser Band den letzten Modetanz „Black Bottom". Preis 4 Mark.

In Vorbereitung befindet sich ein neuer Band „Zum Fünf-Uhr-Tee". Diese allgemein beliebte und bekannte Sammlung enthält wieder mehr als zwanzig erfolgreiche große Schlager. Die Ausgabe dieses Bandes erfolgt Ende Februar. Vorbestellungen werden jetzt schon angenommen. Näheres Musikhaus Hoppe, Breslau 1, Zwingerplatz 8.

An die jüdischen Handwerker der Synagogen-Gemeinde zu Breslau



Unsere Organisation, der zur Zeit 16 Ortsgruppen angehören, hat sich die Aufgabe gestellt, die Interessen der jüdischen Handwerker und Gewerbetreibenden wahrzunehmen. Die heutige Wirtschaftslage zwingt uns mehr denn je zu einem Zusammenschluß. Es gilt hauptsächlich, einem Vorurteil unter den eigenen Glaubensgenossen entgegenzutreten und, unterstützt durch das in Berlin erscheinende Verbandsorgan, Aufklärung in weite Kreise zu tragen.

Die Ortsgruppe Breslau läßt es sich im Besondern angelegen sein, in ihrer Lehrlings-Abteilung einen tüchtigen Nachwuchs heranzubilden. Die Frauengruppe betätigt sich auf dem charitativem Gebiete und greift in den Fällen helfend ein, wo es gilt, in unseren Reihen Not zu lindern.

Beitrittserklärungen sind an Herrn **Richard Kempe i. Fa. Anton Berg, Gartenstr. 86** zu richten.

Der Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands Ortsgruppe Breslau E.V.

ROBERT PRINZ

Tel. Ring 2955 **Reuschestr. 47/48, nur I. Etage** Tel. Ring 2955



Beleuchtungskörper
für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

STÖRUNGEN ⊙ REPARATUREN



Tel. R. 6276



Alle Formen
Goldene Armbanduhren
von Mark **34.—** an mit schriftlicher Garantie
Arnhold Rosenthal
Neue Schweidnitzer Straße 5

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt
Moritz Ucko
Steinmetzmeister u. Bildhauer
Breslau, am jüd. Friedhof Cosel
Wohnung: Moritzstr. 28

Fernsprecher Ohle 1149 **D. Armer** Gegründet 1887
Kunst-, Bau- und Geldschrank-Schlosserei
Kupferschmiedestraße 21, 22, 23
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten.
Neuanfertigung von Geldschränken sowie ständiges Lager.
Reparaturen, Transporte, Gasleitungen.

INSERATE haben in unserer Zeitschrift die größten **ERFOLGE**

Suche

für meine Tochter, 20 Jahre alt, höhere Schulbildung, Lettehaus-Schülerin, flotte Schreibmaschinistin, Stellung in gebildeter, religiöser Familie, auch in Kleinstadt (Arzt oder Rechtsanwalt bevorzugt). Bedingung freie Station und Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.

Offerten unter A. K. 53 an die Expedition dieses Blattes.

Für 1 Mk.
wird ein Anzug, Palet. od. Kostüm aufgebügelt und gesäubert. Änderung. werd. preiswt. ausgef. Chem. Reinigung eines Anzuges Mk. 4.50
„Presto"
Zimmerstr. 1 (Laden)
Tel. Steph. 37924
Gegr. 1909

Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt
Büttnerstraße 32/33, IV
Verband nationaldeutscher Juden e.V.
Ortsgruppe Breslau.

Spielwaren
G. Wittchow
Höfchenstraße 62, an der Schillerstraße
Puppen-Klinik

Fritz Klein
BRESLAU 16, Piastenstr. 37
Telefon Ring 8315
Schokoladen / Zuckerwaren
Konfitüren / Feingebäck
Verkaufsstelle:
Fr. Weber - Kaffee
Raiffeisen - Weine
Freitag
frische Barches
aus der Konditorei Hirschlik

Wir suchen zum 1. April
1 kaufm. Lehrling
mit besserer Schulbildung.
Gebr. Altmann, Schuhgroßhdlg.
Wallstraße 21.

„Altheide-Bad"
(Herzheilbad)
„Villa Hand"
Zentralheizung, modern eingerichtete Zimmer mit fließendem Wasser. Erstklassige Wiener Küche. Solide Preise.
Telefon 177. Frau **Fr. Hand.**

Schlesischer Hausfrauenbund
Berufsorganisation der Breslauer Hausfrauen.
Vorsitzende Frau Süßbach.

Vermittlung von Hilfskräften für den Haushalt. Vorteilhafte Kaufgelegenheit für erprobtes Wirtschafts-Gerät aller Art (Staubsauger, Waschmaschinen, Gasspartöpfe usw.) Ein- u. Verkaufsvermittlung für gebrauchte Gegenstände in Privatbesitz. Preisvergünstigung (Rabatt) bei zahlreichen soliden Firmen Kostenlose Lieferung einer Monatszeitschrift.

Näheres und Beitrittserklärungen — auch schriftlich — Schloßohle 4, Geschäft Hisgen (dicht bei Schweidnitzer Str.) täglich 9—7 Uhr; Montags und Freitags von 10—12½ Uhr in der **Geschäftsstelle, Gartenstraße 80, part.**

Gellert & Eichwald
Gräbschener Straße 39 — Fernsprecher Ring 7903
Freiburger Straße 12 — Fernsprecher Ohle 3143
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Neuzeitl. Schaufensterbeleuchtungen
Sofortige Beseitigung von Störungen


Schirme
Stöcke
BARUCH & LOEWY
Schweidnitzerstr. gegenüb. dem Stadttheater.


Erich Hamann's

